

Chemikalien Last für Kläranlagen

- Arzneimittel und Hormone im Abwasser Sorgenfaktor
- Steigende Anforderungen an Kläranlagenpersonal

VON JUTTA FREUDIG

Immendingen/Geisingen – Arzneimittel-Rückstände, Hormone, Chemikalien und schwer abbaubarer Zellstoff aus Feuchttüchern sind ein Desaster für Kläranlagen und Kanäle. Die besonderen Anforderungen, die deswegen verstärkt an die Reinigungsstufen von Kläranlagen gestellt werden, bildeten ein Thema bei einer Fortbildungsveranstaltung, zu der sich knapp 25 Mitarbeiter kommunaler Entsorgungsbetriebe der Kläranlagen-Nachbarschaft des Landkreises Tuttlingen im Rathaus in Immendingen trafen. Weitere Punkte des Treffens waren der Leistungsvergleich der kommunalen Kläranlagen und aktuelle Entwicklungen in der Abwassertechnik.

➤ **Hohe Ausgaben für Kläranlagen:** Städte und Gemeinden haben in den letzten Jahrzehnten landesweit Milliarden ausgegeben, um ihre Kläranlagen auf dem neuesten Stand zu halten und einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz geleistet. Das hat zu einer Verbesserung der Wasserqualität geführt, wie der seit mehr als 40 Jahren von der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA) jährlich durchgeführte Leistungsvergleich der kommunalen Kläranlagen zeigt, der bei dem Treffen besprochen wurde.

➤ **Gute Ergebnisse im Landkreis:** Grundlage dieses Vergleichs sind Messdaten, die vom Betriebspersonal ermittelt werden. Dabei wird der Reinigungs-



Bei einer Fortbildungsveranstaltung haben sich rund 25 Beschäftigte kommunaler Entsorgungsbetriebe in Immendingen getroffen. BILD: WASSERWIRTSCHAFTSAMT



So sieht es aus, wenn zu viele Feuchttücher im Abwasser schwimmen: Unser Bild zeigt das Gitter beim Überlauf des Regenüberlaufbeckens „Große Breite“ Geisingen.

BILD: PAUL HAUG

folg der Kläranlagen anhand behandelter Abwassermengen sowie der Inhaltsstoffe im Anlagenzu- und -ablauf gemessen. Auch der Stromverbrauch geht in die Bewertung ein. Die gemeinsame Auswertung der Daten zeigte, dass im Landkreis Tuttlingen 2015 die guten Ergebnisse des Vorjahres gehalten und vereinzelt sogar noch leicht verbessert

werden konnten.

➤ **Fachpersonal ist gefordert:** Der hohe Wirkungsgrad kommunaler Kläranlagen ist nicht nur ein Ergebnis hoher Investitionen der Kommunen für Abwassertechnik. Die Technik stellt auch wachsende Anforderungen an das Fachwissen der Mitarbeiter in den Klärwerken. Daher hat der DWA Landesverband in einer bundesweiten Vorreiterrolle schon vor 40 Jahren Kläranlagen-nachbarschaften gegründet. Deren Aufgabe ist es, das Personal der Anlagen bei zwei bis drei Fortbildungsveranstaltungen jährlich mit neuestem Fachwissen in technischer und umweltrechtlicher Hinsicht vertraut zu machen und Erfahrungen auszutauschen.

➤ **Mikro-Verunreinigungen ein Problem:** Die aktuelle Veranstaltung wurde von Diplom-Ingenieurin Irina Slawisch, der Lehrerin der Nachbarschaft im Landkreis Tuttlingen geleitet. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Markus Huggler informierte Jürgen Hilscher,

Hohe Kompetenz

Die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA) ist bundesweit Sprecher für Wasser- und Abwasserfragen und setzt sich für die Entwicklung einer sicheren und nachhaltigen Wasserwirtschaft ein. In Europa ist sie die mitgliederstärkste Vereinigung auf ihrem Gebiet und hat durch Kompetenz und Aktivitäten Vorbildfunktion. Die 14 000 Mitglieder bundesweit – im Landesverband sind es 1600 – repräsentieren Fachleute und Führungskräfte aus Kommunen, Hochschulen, Ingenieurbüros, Behörden und Unternehmen. (feu)

Leiter des Wasserwirtschaftsamtes im Kreis, über Aktuelles aus der Abwasserreinigung. Hilscher: „Derzeit steht die Problematik der Mikroverunreinigungen, wie Arzneimittel-Rückstände, Hormone, Chemikalien und organische Schadstoffe, die in geringen Konzentrationen über Haushalte und Industrie in das Abwasser gelangen, im Fokus der Wissenschaft und Behörden.“ Diese Stoffe bewirkten in der Summe genetische Veränderungen bei den Fischen und sonstigen Organismen in Gewässern, so Hilscher. Mit einer vierten Reinigungsstufe wären Kläranlagen in der Lage, diese Stoffe weitestgehend zu eliminieren. Über neue Richtlinien oder diverse Rechts-themen wurde ebenso informiert, wie über Betriebsstörungen im letzten Jahr. Die amtlichen Probenahmen und deren rechtliche Bedeutung rundeten den Komplex ab. Unterstützt wurde der Referent durch die Mitarbeiter Birgit Denert und Thomas Dreher.